

# Evangelium: Von der Spannung zwischen der Stellung in Christus und dem aktuellen Zustand meines geistlichen Lebens

---

*Gemeinde: TheRock*

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

## **Von der Spannung zwischen der Stellung in Christus und dem aktuellen Zustand meines geistlichen Lebens oder Warum es Julio lernen muss, mit Messern und Gabel zu essen.**

Julio ist 9, hat große, dunkle Augen und wenn er lacht – was nicht oft passiert – sieht man den traurigen Rest seiner gelb-braunen Zähne.

Julio ist Straßenkind in Sao Paulo. Seinen Lebensunterhalt verdient er durch kleinere Diebstähle, wenn er Glück hat, findet er zum Schlafen einen Platz unter seiner Lieblingsbrücke. Wenn er noch mehr Glück hat, schenkt ihm der Budenbesitzer an der Ecke kurz vor Schluss einen Teller „feijoada“ – Bohneneintopf. Aber so viel Glück hat er selten.

Julio wird sterben. Er weiß noch nicht wann, aber er hat keine Chance. Erst kommt die Armut, dann der Drogenkonsum, dann die Gewalt-Kriminalität und am Ende eine Kugel oder ein gebrochener Schädel. Julio kennt niemanden, der diesem Teufelskreis entkommen wäre. Am Ende eines verkorksten Lebens wartet grinsend der Tod.

Der Tag, als die Polizei Julio aufgreift und in ein Erziehungsheim steckt wird sein Leben verändern. Denn am Abend dieses Tages wird Julio adoptiert. Lange wird er noch die Frage der Betreuerin hören: „Julio, unten steht ein Ehepaar, das dich gerne adoptieren würde. Möchtest du das?“ Lange wird er noch daran denken, wie er ängstlich „Ja“ gesagt hatte, wie er zum ersten Mal seine neuen Eltern gesehen hatte, wie quälend langsam Formulare ausgefüllt wurden und man ihm dann mitteilte, dass er von nun an Julio Antonio de Assis heißen würde und Sohn des Barons und der Baronin da Serra Grande wäre.

Von nun an, lebte er in einem Haus mit 32 Zimmern, eigenem Schwimmbad und einem Gartenanlage, die so groß war, dass er anfangs Angst hatte allein darin spazieren zu gehen. Natürlich hatte er sein eigenes Zimmer, bekam Taschengeld und sogar einen Hund. Innerhalb von 24 Stunden war sein Leben auf den Kopf

gestellt. Als er nach seinem ersten Bad in einer Badewanne in seinem eigenen, weichen Bett einschlief konnte er sein Glück immer noch nicht fassen: Er war adoptiert worden! Er hatte eine Familie! Da waren Menschen, die ihn liebten, ihn den Straßenjungen!

Am nächsten Morgen wurde er von einem Hausmädchen geweckt, um zum Frühstück zu kommen. Sie half ihm dabei, den flauschigen Bademantel anzuziehen und führte ihn ins Frühstückszimmer an seinen Platz. Und mit einem Mal hatte Julio Angst. Er gehörte jetzt zur Familie, aber er hatte noch nie mit Messer und Gabel gegessen. Gerade als er darüber nachdachte, ob man ihn wohl wieder ins Heim bringen würde, sprach ihn sein Vater lächelnd an: „Tja, Julio, dann wollen wir dir mal zeigen wie das mit Messer und Gabel funktioniert. Ich weiß, dass du noch viel zu lernen hast, aber hab keine Angst, wir schaffen das gemeinsam. Du gehörst jetzt zu uns!“.

Julio ist erfunden, aber Julio steht für dich und mich. Jeder Christ ist ein Julio. Er lebt in der Spannung zwischen dem, was er IST, seinem Sein, und dem tatsächlichen Zustand seines Lebens.

Titel: Von der Spannung zwischen der Stellung in Christus und dem aktuellen Zustand meines geistlichen Lebens oder Warum es Julio lernen muss, mit Messern und Gabel zu essen.

Drei Punkte:

1. Die Spannung zwischen Stellung und Zustand, zwischen Sein und Leben, zwischen dem, was ich in Christus bin und was sich davon im Alltag zeigt ist „hausgemacht“, d.h. sie steckt in Gottes Konzept von der Errettung, im Evangelium.
2. Ein klares Verständnis der Zusammenhänge zwischen Stellung und Zustand setzt voraus, dass wir darüber länger nachdenken. Gerade dieses Thema ist besonders dafür anfällig, dass wir für wahr halten, was wir fühlen und nicht was unser Verstand begriffen hat.
3. Ein tiefer Blick auf unsere Stellung in Christus, soll zeigen, wie überaus reich, bevorzugt und sicher wir vor Gott sind.

***Die Spannung zwischen Stellung und Zustand, zwischen Sein und Leben, zwischen dem, was ich in Christus bin und was sich davon im Alltag zeigt ist „hausgemacht“, d.h. sie steckt in Gottes Konzept von der Errettung, im Evangelium.***

Wesentliche Lektion des Ev: du kannst dich nicht retten, niemals. Keine Anstrengung, kein Einsatz und keine Disziplin/Strapaze reicht aus.

Ev = radikale Absage an alle Selbsterlösungstheorien und -versuche. Egal in welchem Gewand sie daherkommen: Gute Werke, Meditationsübungen, Bildung und Humanismus, Erziehung, gesellschaftlicher Fortschrittsglaube, ...

Schwer für Leute, zu glauben, dass Ev ist wie es ist. Ev zu gut, um wahr zu sein

„Dass Gott mir einfach so vergibt, kann nicht wahr sein“ – und ist es auch nicht. Gott vergibt nicht „einfach so“.

- Gott vergibt dem, der zerbricht – an seiner Unfähigkeit, besser zu werden und vor Gott. – keine Scheinheiligkeit, Pharisäertum.
- Gott vergibt dem, der seine Sünde nicht länger zudeckt und versteckt, sondern bekennt und soweit möglich lässt. – keine Lippenbekenntnisse!
- Gott vergibt dem, der seine Hoffnung nicht mehr auf die eigenen Errungenschaften, die eigene Größe, das eigene Bessersein oder Besserwissen und die Menge an eigenen guten Werken setzt, sondern allein auf Gott, allein auf das, was Gott für ihn getan hat. – keine Werksgerechtigkeit, Himmel ist nicht käuflich.

Gott hat ein Herz für Schmutzkinder.

Bsp. Lk 18,9-14 (S. 154)

Zöllner: In den Augen der gläubigen Juden ein Volksverräter, der mit den Römern paktierte; Abschaum der Gesellschaft, aus der Synagoge ausgestoßen → gerechtfertigt. = Sünden vergeben, intakte Beziehung mit Gott

Wie kann das sein? Mann, der zerbricht, Sünde bekennt und auf Gott hofft – und zwar mit seinem ganzen Menschsein. Keine Laune, kein Trick für ein Ticket in den Himmel, sondern ein Schrei aus der Tiefe seines Herzens, etwas Echtes.

Hier steht nicht jemand, der die Gnade Gottes zu Dumpingpreisen haben möchte. Hier will einer neu anfangen, hier klopft einer an die schmale Pforte an, die zum ewigen Leben führt und bittet um Einlass. Hier will einer nicht weniger als Vergebung seiner Schuld und Frieden mit seinem Gott.

Die alles entscheidende Frage wird die: Glaube ich an Jesus von Nazareth oder nicht. Jesu Leben ist in seiner Gesamtheit ein Angebot ist für Verlorene, Verzweifelte und ehrlich Suchende. Hier ist einer aus der Ewigkeit in die Zeit eingetaucht, hat am menschlichen Leben teilgenommen und den unsichtbaren Gott in Wort und Tat sichtbar gemacht, hat seine Heiligkeit inmitten der Sünde um ihn herum bewahrt, ist für die Sünden der Welt gestorben, wurde begraben und ist um seiner Treue und Gerechtigkeit willen auferweckt worden, in den Himmel aufgefahren und auf den Ehrenplatz gesetzt worden.

Dieses Leben in seiner Gesamtheit Gottes Angebot an jeden Verlorenen.

Das Evangelium bringt den Kontrast zwischen meinem Leben und meinem Sein auf

den Punkt. Im Moment der Bekehrung kapituliere ich vor der Liebe Gottes und nehme als Sünder seine Vergebung an. Intensiver als in diesem Moment kann die Spannung zwischen meinem Sein – mir wurde vergeben, ich bin erlöst, ein Kind Gottes usw. – und meinem Leben – ich habe nichts dazu beigetragen, nur den Rettungsring gegriffen, den Gott mir hingeworfen hat – nicht erfahren werden. Und auch wenn ich als Kind Gottes lebe und es lerne richtiger zu leben, werde ich diese Unstimmigkeit zwischen Sein und Leben nie ganz abschütteln können. Bis Jesus wiederkommt werde ich sündigen und jede Sünde wird mich stechen, weil sie mir zeigt, dass ich im Lebensalltag noch nicht bin, wozu mich Gott in Christus schon gemacht hat.

***Ein klares Verständnis der Zusammenhänge zwischen Stellung und Zustand setzt voraus, dass wir darüber länger nachdenken. Gerade dieses Thema ist besonders dafür anfällig, dass wir für wahr halten, was wir fühlen und nicht was unser Verstand begriffen hat.***

Wenn durch das Ev Gott in mein Leben tritt, was bedeutet das für mich?

Was ist neu: 2Kor 5,17 (S. 335) – alles.

Aber: Noch der alte Körper, Erinnerungen, Denkgewohnheiten, vielleicht Süchte und sündige Verhaltensmuster, Ängste, aber auch die guten Seiten unseres Charakters – unsere „Tugenden“. Obwohl „etwas Neues“ entstanden ist, fühlt sich der Moment nach der Bekehrung noch recht „alt“ an. Vielleicht Freude und ein Gefühl der Leichtigkeit, weil Sünde vergeben; manches davon aber auch eher ein emotionales Hoch. Und nach ein paar Monate merken sie, dass Christsein nicht immer mit diesen Hoch-Gefühlen verbunden ist, dass sie immer noch sündigen und sind enttäuscht.

Bibel legt Betonung auf Verstand (Gefühl ist nur begrenzt hilfreich, weil es so wechselhaft ist; im geistlichen Leben muss der Verstand den Willen und der Wille das Gefühl regieren)

Bild am Anfang: Julio ist Kind der reichen Familie, das ist seine Stellung in der Gesellschaft: erbberechtigter Sohn eines Multimillionärs; aber jetzt geht es darum diese Stellung, das was er unwiderruflich ist, zu leben. Es reicht nicht, dass Julio weiß, wer er ist. Seine Aufgabe besteht darin, zu lernen; sein Gefühl wird ihm oft einen Strich durch die Rechnung machen. Er wird oft aufwachen und alles für einen Traum halten, er wird beim Anblick eines Polizisten noch oft zusammen zucken und den Reflex verspüren davon zu laufen; er wird manches Mal das Essen mit den Händen in sich hineinschaufeln, bis er aufblickt und die lächelnden Gesichter seiner neuen Eltern sieht, die ihn auf Messer und Gabel hinweisen; Julio muss lernen, wer er ist, um das Potential seiner neuen Stellung zur Freude seiner Eltern ausschöpfen. Das ist seine Berufung.

Gott hat mich zu etwas Neuem gemacht, aber er nimmt es mir nicht ab, das Neue hervorzubringen. Bild Blumentopf: Gott hat einen Samen eingepflanzt und er will das Wachstum schenken, aber es ist meine Aufgabe, mich nicht gegen das regelmäßige Gießen und die Sonne zu wehren. Ich muss dem Samen in mir, d.h. dem Heiligen Geist, gestatten, dass er in mir Raum einnimmt, mein Denken auf der Grundlage von Gottes Wort neu prägt und verändert, ich muss die Wahrheit nicht nur leben wollen, sondern auch leben. Dazu gehört es, dass ich meinem Verstand erlaube, meinen Willen zu prägen und zu solchen Gefühlen, die Sünde sind bewusst „nein“ zu sagen.

Röm 5,19: Als ich geboren wurde, war ich ein Sünder. Ich habe nicht nur gesündigt, sondern ich war von meiner Veranlagung her ein Sünder. Vielleicht kein ganz glücklicher, weil mein Gewissen mir manchmal einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, aber Sünder trifft die Sache schon ganz gut.

Jetzt öffnet mir der Gehorsam Christi eine Tür zu einer anderen Existenz. Vorher Raupe, jetzt Schmetterling. Schluss mit Kohlblätter fressen. In dem Moment, wo ich mein Leben mit Gott in Ordnung bringe, ändert sich alles ganz grundlegend: Ich gehöre jetzt zu Gottes Familie, mein Menschsein wird jetzt von Christus her definiert. Ich bin kein Sünder mehr! Vorsicht: Ich rede über mein Sein, meine Stellung vor Gott. Ich bin jetzt Schmetterling, nicht mehr Raupe. Wenn ich aus alter Gewohnheit noch an den Kohlblättern nage, dann ist das nicht mehr normal. Genauso verhält es sich im Blick auf uns. Wir sind Gerechte! Vorsicht: Ich rede wieder über unser Sein, das was ich vor Gott bin. Wenn wir ab und zu noch sündigen, dann entspricht das nicht mehr unserer Natur! Als Sünder hatten wir bei einigen Sünden ein schlechtes Gewissen, aber das Sündigen selber entsprach unserer Natur und jeder hatte auch seine ganz persönlichen Dreckecken in Leben.

Als Gerechte müssen wir jetzt zwei Dinge verstehen:

1. Wir werden durch ein heiliges Leben, was unsere Stellung vor Gott angeht, nicht gerechter, als wir schon sind, weil wir ja nicht deshalb gerecht sind, weil wir so toll gelebt haben, sondern weil Jesus gerecht gelebt hat. Wir werden durch den „Gehorsam des einen“ zu Gerechten. Ich bekomme von Gott im Moment meiner Bekehrung die Gerechtigkeit Christi geschenkt.
2. Weil Gott mich gerecht gemacht hat und die Macht der Sünde gebrochen hat – das sind beides Tatsachen, die man erst einmal durchdenken, verarbeiten und akzeptieren muss! – deshalb fordert mich Gott auf, die Dreckecken meines Lebens aufzuräumen. Der Schmetterling soll fliegen. Zuerst unbeholfen, aber allmählich immer besser. Im AT ist das Leben der Gerechten so beschrieben: Spr 4,18: Aber der Pfad der Gerechten ist wie das glänzende Morgenlicht, heller und heller erstrahlt es bis zur Tageshöhe.// die praktische Seite unseres Lebens entwickelt sich mehr und mehr. Wahrscheinlich nicht ohne Rückschläge, aber – und das ist das Entscheidende – auch nicht ohne Erfolge. Es ist eine geistliche Unmöglichkeit, dass ein Mensch, den Gott gerecht gemacht hat, in dem

Gottes Geist wohnt und der Gott liebt weitersündigt wie bisher als sei nichts geschehen. „Fett schwimmt oben“ – Gerechte werden gerecht leben. Bild von der aufgehenden Sonne: langsam, stetig, aber nicht aufzuhalten.

Es wäre schon der absolute Wahnsinn, wenn Gott uns nur gerecht sprechen würde, aber die Wahrheit ist, dass Gott sich etwas viel Größeres vorgenommen hat.

Im Himmel sitzt ein verherrlichter Gott-Mensch. Sein verherrlichtes Menschsein, sein Auferstehungsleben, seine jetzige Natur<sup>1</sup> und alle damit verbundenen Segnungen bekommen wir im Moment des Glaubens geschenkt – manches als Verheißung, manches ganz real.

Aus der Perspektive der gesamten Schöpfung ist das der absolute Hauptgewinn.

Einzig unser Körper bleibt erst einmal unverändert<sup>2</sup>, wartet noch auf seine Erlösung durch die Auferstehung, und damit ist die Bühne bereitet für das, was die Bibel „Heiligung“ nennt.

Heiligung findet dort statt, wo Menschen, unter der Leitung und in der Kraft des Heiligen Geistes das Wortes Gottes aufschlagen, über das Gelesene nachdenken, es verstehen und gegen ihre sündigen Neigungen, gegen die Versuchungen der Gesellschaft und gegen das vom Teufel verdrehte Denken ausleben, was sie sind. Wenn wir nach dem Gefühl leben, werden wir im Glauben Schiffbruch erleiden, weil jede Sünde mich gefühlsmäßig herunterzieht und ein Einfallstor für falsche Gedanken ist.

Abschließend:

***Ein tiefer Blick auf unsere Stellung in Christus, soll zeigen, wie überaus reich, bevorzugt und sicher wir vor Gott sind.***

Wirtschaft: Verschiedene Arten von Test, um seine Stärken heraus zu finden. Ich habe gerade wieder einen bestellt (Entdecken Sie Ihre Stärken jetzt! Buckingham/Clifton) Was steht an: Tabea Schulpraktikum. Was liegt da näher als einmal objektiv zu schauen, welche Stärken sie hat. Es ist eine Binsenweisheit, dass das Berufsleben dann am besten gelingt, wenn die Anforderungen des Berufs und die eigenen Stärken zusammen fallen. Wenn es für die Berufswahl schon wichtig ist, mich richtig zu kennen, dann auch für mein geistliches Leben.

Wer wir sind; unsere Stellung in Christus – oder: Die Dinge, die mir niemand mehr wegnehmen kann, wenn ich wirklich Buße getan habe, weil sie nicht an mir hängen, sondern an Jesus:

---

<sup>1</sup> 2Pet 1,4; 1Joh 3,2,3

<sup>2</sup> Röm 8,23

Nicht alle, sondern meine persönlichen Top 20 – gutes Stille Zeit Thema:

1. Kind Gottes (Joh 1,12) – im Himmel sitzt ein Vater; Verweis auf die vorangegangene Predigt. // Sohn Gottes, Tochter Gottes, wir gehören zur Familie.
2. Freunde Jesus, weil er ein besonderes Verhältnis zu uns hat (Joh 15,15); an anderer Stelle „ein“ Geist mit Gott. – exklusives Verhältnis, das so niemand anderes hat.
3. Erbe Gottes und Miterbe Christi (Röm 8,17) – diese Erde ist ein müder Vorgeschmack auf das Kommende. Gott hält etwas für mich bereit. // Gal 4,6.7
4. Ich bin ein Tempel des HG (1Kor 6,19) – Gott wohnt in mir; sein Leben ist in mir. Hier schwingt mit: Wir haben eine Bestimmung und sind wertvoll; Tempel waren Orte größter Pracht.
5. Ein Glied am Leib Christi (1Kor 12,27); keiner nutzlos, alle begabt und voneinander abhängig.
6. Ich bin mit Gott versöhnt und bin sein Botschafter (Salz und Licht). Es ist mein Vorrecht an der Verbreitung des Evangeliums Anteil zu haben (2Kor 5,18.19). Keine Sünde ist so schlimm, dass sie diesen Punkt aufheben kann.
7. Ich bin ein Heiliger/Geheiliger (z.B. Eph 1,1) – Achtung: nicht weil ich so toll bin, sondern weil mir die Heiligkeit Christi angerechnet wird. Ich bekomme mit dem Christus auch seine Heiligkeit geschenkt. Alle praktische Heiligkeit, jedes bisschen Richtigkeit in meinem Leben wird mich nie an den Punkt bringen, ein Heiliger zu sein. Heiligung, d.h. gelebte Heiligkeit, ist eine logische Folge meiner Stellung in Christus und naturgemäße Entfaltung des ewigen Lebens in mir.
8. Nun das Ende aller Minderwertigkeitskomplexe und Versagensängste. Eph 2,10: Ich bin Gottes Meisterstück, in Christus Jesus dazu geschaffen, gute Werke zu tun, die Gott vorbereitet hat. – „Aber ich fühle mich nicht so!“ – Kann sein, aber fang schon einmal an, der Realität ins Auge zu blicken. „Ich schaff das nicht...“ – keine Angst...
9. Ich bin ein Bürger des Himmels und habe auf der Erde nur noch einen Zweitwohnsitz (Phil 3,20; Eph 2,6). – Wichtig für die Perspektive auf das Leben. Was meine Stellung vor Gott angeht, bin ich schon ein Teil des Himmels. Ich kann mir Himmel nicht erarbeiten.
10. Ich gehöre zu den Geliebten Gottes, Gott liebt mich (Kol 3,12) – Achtung: hier wird der Teufel mit seinen Lügen immer wieder ansetzen. Er wird dir einreden wollen, dass diese oder jene Sünde es unmöglich macht, dass Gott dich weiterhin liebt. Dass du zu den Geliebten Gottes gehörst, liegt aber nicht an deiner Leistung. Gott liebt dich nicht, weil du dich bekehrt hast oder weil du dauernd etwas richtig machst! Er liebt dich, weil du in Christus die Liebe des Vaters zum Sohn teilst. Du bist Geliebter, weil der Vater den Sohn liebt und diese Liebe auf dich abfärbt, dir gilt. Der Messias ist der Geliebte Gottes

und ich teile diese Liebe<sup>3</sup>

11. Noch ein Nachschlag zum Thema: „Ich bin nichts wert.“ 1Pet 2,9: Ich gehöre zu dem ausgewählten Geschlecht, zur königlichen Priesterschaft und zum heiligen Volk, das Gott gehört.
12. Wir werden Christus gleich sein (1Joh 3,1.2) – alles, was mich an Jesus begeistert, das wird mein.
13. Der Teufel darf mich nicht „antasten“ (1Joh 5,18). Hier ist nicht Versuchung oder Verfolgung gemeint – die sind uns verheißen – sondern ein Angriff, der mich aus dem Glauben herausreißt, eine Sünde zum geistlichen Tod.
14. Ich bin vor Gott gerecht und habe Frieden mit Gott (Röm 5,1) – wieder eine Beschreibung meines Seins: Ich bekomme Frieden und Gerechtigkeit aus „Glauben“, d.h. nicht dadurch, dass ich etwas tue.
15. Im Blick auf die Sünde und ihre Macht über mein Leben bin ich mit Christus gestorben und auferstanden (Röm 6,1-6), d.h. die Sünde ist nicht mehr mein Herr und ich bin nicht mehr ihr Sklave. So auch: Diener der Gerechtigkeit (Röm 6,18) – wichtig, vielleicht sündige ich, aber ich gehöre der Sünde nicht mehr, sondern der Gegenseite. Manchmal empfindet man Sünde als übermächtig. Lass dir gesagt sein: Sie ist es nicht. Vielleicht dauert es noch ein Weilchen, bis du sie unter die Füße bekommst, vielleicht lässt Gott bestimmte Versuchungen dauerhaft zu, damit du deine Abhängigkeit von ihm spürst, aber beides ändert nichts an der Tatsache, dass wir jetzt mit Jesus ein neues Leben führen.
16. Röm 8,1: Über mir hängt kein Damoklesschwert! Ich komme nicht ins Gericht, es gibt für mich kein Verdammungsurteil, Jesus hat alles bezahlt und gerichtet!
17. 2Kor 1,21.22: Ich habe in Jesus mein Fundament und den Heiligen Geist als Anzahlung, d.h. als Sicherheit dafür, dass Gott mich wirklich haben will.
18. Ich habe freien Zugang zu Gott (Eph 2,18) und darf ihn jederzeit mit meinen Problemen behelligen (Heb 4,16). Ich bin nie zu unrein oder zu unwürdig, um Gott zu begegnen. Im Bild: Egal was Julio ausgefressen hat, er kann seinen Vater jederzeit auf dessen privaten Handy anrufen und um Hilfe bitten.
19. Ich habe den (Heiligen) Geist der Kraft, der Liebe und der Selbstbeherrschung, der mich leiten<sup>4</sup> und seine Frucht in mir hervorbringen will<sup>5</sup>: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Wenn ich mich nicht wehre, dann wird eine dieser Eigenschaften nach der anderen in meinem Leben stärker werden.
20. Phil 1,6: Gott wird zu Ende bringen, was er angefangen hat. Mein Leben ist nicht so heilig, sündlos und reif, wie ihr vielleicht denkt, aber die Tatsache,

---

<sup>3</sup> Mt 12,18; Joh 17,26

<sup>4</sup> Röm 8,14

<sup>5</sup> Gal 5,22

dass Gott mich ans Ziel bringen wird, macht mir Mut.

Das bist du. Egal, ob du dich danach fühlst, ob du alles verstehst, ob dein Leben gerade schief läuft oder ob du geistliche Höhenflüge absolvierst.

Gott beschenkt uns überreich. Wie klein Julio. Nie hätte er sich vorstellen können, was es alles für Spielzeuge gibt, wie viel unterschiedliche Eissorten man probieren kann oder wie es sich anfühlt auf einem vollgefederten Mountainbike durch den Park zu rasen. Die Welt, die sich für ihn durch die Liebe und Großzügigkeit seiner Eltern erschließt ist für ihn nicht überschaubar. Genau so werden wir erst in der Zukunft einmal begreifen, was es heißt ein Kind Gottes zu sein.

In der Zwischenzeit, ist es unsere kindliche Verantwortung, so zu leben, dass jeder sehen kann, wer unser Vater ist. Wir sollen die Lücke zwischen unserem Sein – auf der einen Seite – und unserem Leben – auf der anderen Seite – schließen. Und dabei nicht vergessen, dass wir sie diesseits der Ewigkeit nie ganz werden schließen können. Wir bleiben bis in alle Ewigkeit abhängige Kinder des einen guten Gottes, der versprochen hat, unseren Leib zu erlösen und die Lücke zu schließen. Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn. Amen